

## ■ NEUES SUCHPORTAL MIT AQUABROWSER IN DER VORARLBERGER LANDESBIBLIOTHEK

von Karl Rädler

**Zusammenfassung:** Die Vorarlberger Landesbibliothek implementiert AquaBrowser von Serials Solutions der Firma Bowker und integriert Suchmaschine und Homepage für die Informationssuchenden zu einem einheitlichen Suchportal. Ausgehend von Defiziten herkömmlicher OPACs wird die Entscheidung für den AquaBrowser begründet.

**Schlagwörter:** Vorarlberger Landesbibliothek, VLB, AquaBrowser, Suchmaschinen, Suchportal, Implementierung, OPAC, Homepage

**Abstract:** The regional library of Vorarlberg implements AquaBrowser from Serials Solutions of Bowker Company. From the user's view the search engine should be integrated with the homepage to a homogeneous search portal. Beginning with deficits of traditional OPACs the decision for AquaBrowser is explained.

**Keywords:** Regional library of Vorarlberg, AquaBrowser, search engine, search portal, implementation, online public access catalogue, website

Der Wert der Ressource Information ist im hohen Maße abhängig vom Grad der Wiederauffindbarkeit. Eine wesentliche Steigerung dieses Faktors kann den Wirkungsgrad der Gesamtinvestition, die Auskunftsbereitschaft der Bibliothek und damit den Return on Investment ganz erheblich steigern. Die Retrievalqualität möglichst hoch zu halten, war deshalb immer ein zentrales Anliegen der Vorarlberger Landesbibliothek (VLB). Mit den neuen Retrievaltechnologien einerseits und der zunehmenden Digitalisierung sind die Defizite des herkömmlichen OPACs allerdings in einem nicht mehr zu akzeptierenden Maße deutlich geworden.

Der Online-Katalog (OPAC) weist nur mehr einen immer kleiner werdenden Teil der Informationsressourcen der Bibliothek nach. Ursprünglich war der OPAC das zentrale und umfassende Nachweis- bzw. Rechercheinstrument aller (gedruckten) Medien. Mit der Zunahme der Bedeutung digitaler Medien hat sich dies radikal geändert. Digitale Dokumente werden in der Regel nicht mehr als Einzelstücke angeboten, erworben und wie bisher in den Katalog aufgenommen, sondern als ganze Kollektionen (Datenbanken, E-Book-Pakete etc.).

Diese Dokumente bzw. Medien sind meist nicht mehr lokal gespeichert. Die Bibliothek kauft die Zugriffsrechte für ihre BenutzerInnen. Damit ist die in den Datenbanken nachgewiesene und von der Bibliothek erworbene Information über den Bibliothekskatalog nicht mehr recherchierbar. Die BenutzerInnen sind gezwungen, in einer ganzen Reihe von Suchportalen mit jeweils unterschiedlicher Suchlogik und heterogener Benutzeroberfläche zu recherchieren. Die Erfahrung zeigt, dass das enorme digitale Informationskapital der Bibliothek in zu geringem Ausmaß als Informationsdienstleistung zur Geltung kommt. Die BenutzerInnen sind durch diese Vielfalt überfordert.

Die Retrievaltechnologie herkömmlicher OPACs basiert auf reinem String Matching. Suchbegriffe müssen in exakt übereinstimmender Zeichenfolge im Dokument vorkommen, um Treffer zu generieren (null Toleranz bei „Fehlern“). Eine semantische Interpretation bzw. semantische Expansion der Suchanfrage findet nur äußerst rudimentär statt. Ein sukzessives Erweitern der Suchanfrage durch Einbeziehung von relationierten Begriffen (NT, RT, BT) wird nicht unterstützt. In der Regel werden nur Synonyme mitrecherchiert, wobei die Rechercheexpansion allerdings meist auf die Beschlagwortung beschränkt bleibt und beispielsweise nicht auf Inhaltsverzeichnisse ausgedehnt werden kann. Dies ist eigentlich nur bei der Suche nach einem bereits bekannten Titel akzeptabel. Bei der thematischen Suche sind die BenutzerInnen gezwungen, exakt das „richtige“ Vokabular benutzen zu müssen. Die Folge ist, dass nur ein Bruchteil der verfügbaren Information aufgefunden wird.

Browsing ist eingeschränkt auf eindimensional (alphabetisch) geordnete Register und es ist kein semantisches Drop Down möglich.

Darüber hinaus erfolgt kein zufriedenstellendes Ranking der Suchergebnisse nach Relevanz – dies ist in Zeiten von Google eine absolut unverzichtbare Funktionalität jedes Informationssystems und eine notwendige Bedingung, um digitalen Volltext in ein integriertes Retrieval mit einbeziehen zu können – und es existiert keine Möglichkeit zum Volltextretrieval, was in digitalen Bibliotheken unbedingt erforderlich ist.

Auch die Präsentation der Suchergebnisse ist nicht mehr zeitgemäß. So werden nur eindimensionale statische Trefferlisten alphabetisch bzw. nach Zugangsdatum gereiht und es fehlt an weiterer Unterstützung der Recherchierenden durch Differenzierung nach Facetten (Themen, Schlagwörter, Medienart, Region, Zeit, Sammlung...). Es handelt sich dabei also um ein rein passives Informationssystem – „dies widerspricht der Alltagserfahrung des Recherchierens als mehrstufigem Prozess, bei dem man sich dem Ergebnis schrittweise annähert.“<sup>1</sup>

Weiters fehlt es in diesem Zusammenhang an Web 2.0-Funktionalitäten wie beispielsweise dem Einbringen von Informationen durch die NutzerInnen (Rezensionen, Bewertungen, Tagging etc.).

Der hoch innovative, an der Informationsdienstleistung orientierte Standard der VLB wurde bisher von den BenutzerInnen äußerst positiv wahrgenommen und geschätzt. Im Vergleich zu zeitgemäßen Angeboten (wie z.B. Amazon, Google) und bereits bestehenden Suchmaschinen-Portalen anderer Bibliotheken bestand die Gefahr eines nachhaltigen Imageverlustes.

Mit der Implementierung einer Suchmaschine wollten wir die beschriebenen Defizite weitgehend beseitigen und den Wirkungsgrad der Bibliothek um den viel zitierten Quantensprung erhöhen.

### ***Aktive Präsentation***

Eine neben den oben skizzierten Aspekten zentrale Motivation bzw. Vision war, die Idee der Freihandaufstellung, also die aktive Präsentation der Medien auch am Bildschirm zu realisieren und über die neuen digitalen Optionen multidimensional zur Entfaltung zu bringen. Unter anderem sollte das Suchportal nicht nur auf einzugebende Suchstrings reagieren, sondern verschiedene Kategorisierungen und Facettierungen bereits aktiv zur Auswahl bzw. zur Kombination anbieten.

Der Aspekt des Entdeckens sollte vom System aktiv durch ein Angebot von Assoziationen und Kontexten unterstützt werden – die Interaktion mit dem Suchportal als Entdeckungstour auch mit Überraschungseffekten, durchaus auch unter dem Aspekt einer Neubewertung des Verhältnisses von Recall und Precision. Das Verhältnis von Recall und Precision kann die Recherchequalität nicht mehr hinreichend definieren. Das Ranking muss als 3. Variable hinzu kommen. Das heißt, wenn es gelingt, durch eine gewisse Unschärfe die Anzahl von relevanten Treffern entscheidend zu steigern und über das Ranking in der Trefferliste prominent zu platzieren, kann man durchaus weniger bis nicht Relevantes nachgereiht akzeptieren.

Zudem sollte die Suchmaschine und die ebenfalls neu zu entwickelnde Homepage für die Informationssuchenden zu einem einheitlichen Such- und Präsentationsportal integriert werden.<sup>2</sup>

Die Landesbibliothek hat einschlägige Produkte, die bereits in zahlreichen Bibliotheken im Einsatz sind, evaluiert und insbesondere unter dem Aspekt eines optimalen Preis-Leistungs-Verhältnisses bewertet. Dem Projekt waren bezüglich Kosten und zur Verfügung stehender Personalressourcen sehr enge Grenzen gesetzt.

Der AquaBrowser von Serials Solutions konnte schließlich im Hinblick auf unser Anforderungsprofil und unsere Rahmenbedingungen das beste Preis-Leistungs-Verhältnis bieten, insbesondere unsere Mission, die Kunden möglichst aktiv bei ihren Recherchen und „Erkundungen“ zu unterstützen, schien der Philosophie des AquaBrowsers durchaus zu entsprechen (nomen est omen). Unter anderem sicherte uns Serials Solutions auch zu, unsere klassifikatorische Sacherschließung über ein hierarchisches Drop Down im Refine ins Spiel zu bringen. Unter der Refine-Kategorie „Klassifikation“ sollen zunächst Top-Hierarchien zur Selektion angeboten werden, mit sukzessiver Verfeinerungsmöglichkeit Top-Down; eine sehr mächtige Funktionalität, um gefundene Treffer nach Interessens Gesichtspunkten nach und nach einzuschränken<sup>3</sup>. Daneben entsprach die Möglichkeit, auch altbewährte Indexlisten (Autor, Schlagwort) nach wie vor anbieten zu können, ganz unseren Vorstellungen.

### **360 Search**

Die AquaBrowser-Suche bindet die Recherche in externen Datenbanken über die Federated Search Engine 360 ein. Da in der VLB externe digitale Medien noch nicht die Rolle spielen wie beispielsweise in wissenschaftlichen Universitätsbibliotheken, so ist dies eine durchaus zufriedenstellende Lösung für die VLB. Damit ergeben sich auch Freiheitsgrade, die „eigenen“ Bestände den vorhandenen Metadaten entsprechend optimal zu präsentieren.

### **Extern gehostete und betreute Lösung**

Das Angebot einer extern gehosteten und betreuten Lösung bedeutete zudem die geringste Belastung der internen IT-Ressourcen. Auch keine lokale Erweiterung der technischen Infrastruktur war erforderlich.

Derzeit stehen wir mitten in der Implementierung. Es wird sich zeigen, wie weit sich unsere Vorgaben und Wünsche in der Praxis realisieren lassen.

Karl Rädler  
Vorarlberger Landesbibliothek  
Fluherstr. 4, A-6900 Bregenz  
Telefon: +43 5574 511 44010  
Fax: +43 5574 511 9 44010  
E-Mail: [karl.raedler@vorarlberg.at](mailto:karl.raedler@vorarlberg.at)  
Website: <http://www.vorarlberg.at/vlb>

- 1 Wiesenmüller, Heidrun: Der OPAC der Zukunft. Trends und Desiderate. In: AjBD-Fortbildung, 10. 11. 2008, Folie 19.
- 2 Vgl.: Queens Library: <http://www.queenslibrary.org/index.aspx>.
- 3 Vgl. die AquaBrowser-Suche an der University of Chicago Library: Refine: Call Number Ranges: <http://lens.lib.uchicago.edu/>.